

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 1 (1909)

Heft: 7

Buchbesprechung: Literatur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mögen deren Resultate, die wir in nächster Nummer folgen lassen, das ihnen gebührende Interesse finden und wenigstens in den Reihen der organisierten Arbeiter das Licht verbreiten und die Energie auslösen, die notwendig sind, um dieselben zu befähigen, vermittelst ihrer Organisation sich diejenige Stellung im Leben zu erobern, die ihnen als Menschen, als Arbeiter, d. h. als nützliche Glieder der Gesellschaft gebührt.



Neue Gewerkschaftsliteratur.

(Korrespondenz.)

Unsere Gewerkschaftsbewegung ist im Verlaufe der letzten 15 Jahre nach und nach zu respektgebietender Macht angewachsen und, wie die Statistik zeigt, in progressivem Aufstieg begriffen. Es ist erfreulich, zu konstatieren, dass Verbände und Sektionen im Kampfe des Tages auch die geistige Fortbildung nicht aus dem Auge verlieren, und dass in dieser Hinsicht durch Veranstaltung von Vorträgen, durch kleinere Broschüren, vor allem aber durch die aufblühende Gewerkschaftspresse je länger je mehr getan und geboten wird. Allein diese Bildungsmittel dienen fast ausnahmslos den Bedürfnissen des Augenblicks, und die wenigsten der jüngeren, eifrigen Gewerkschafter sind sich darüber klar, aus wie bescheidenen, ja lächerlich unscheinbaren Anfängen die ganze gewerkschaftliche Organisation der schweizerischen Arbeiter hervorgegangen ist, und wie oft unsere verstorbenen und noch unter uns weilenden Vorkämpfer um eine wirtschaftliche Besserstellung des lohnarbeitenden Schweizer Volkes auf ihrem Wege stolperten, wie oft sie Umwege machen mussten und wie viel getäuschte Hoffnungen es zu verschmerzen galt, bevor aus der Vergangenheit das relativ grosse Heute wurde. Und doch haben auch die schweizerischen Arbeiter schon seit langer Zeit erkannt, dass die einzige Möglichkeit, die Bedeutung einer kulturellen Erscheinung, wie sie die Arbeiterbewegung im allgemeinen und die Gewerkschaften im speziellen darstellen, nur durch das Studium der Geschichte richtig erfasst werden kann. Nur wer über das oft so triste Bild der Stunde hinaussieht und die Tendenz der Entwicklung begreift, kann sich vor Entmutigung bewahren, und nur der Kenner der Geschichte einer Bewegung ist auch in der Lage, sich vor der Wiederholung der Irrtümer zu hüten, die sich im Laufe der Zeit als schädlich erwiesen haben.

Allein das Studium der Geschichte unserer Gewerkschaftsbewegung war bis dahin mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Einmal ist die Literatur, namentlich über die Anfänge unserer Gewerkschaften von Mitte der sechziger und Anfang der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts, äusserst selten und meistens schwer zugänglich. Nur in ganz wenigen Vereinsbibliotheken findet man heute noch den «Vorboten» von J. Philipp Becker aus Genf, und fast noch seltener ist die von unserm ergrauten Vorkämpfer Hermann Greulich von 1869 bis 1880 redigierte «Tagwacht» geworden. Sodann aber ist das Material sehr weitläufig und in den Blättern natürlich nur so geordnet, wie es die Ereignisse der Zeit eben mit sich brachten. Es ist schwer, aus diesem Material den roten Faden der Entwicklung herauszufinden und nicht im Stoffe selbst unterzugehen. Aber auch aus den Anfängen der heutigen schweizerischen Gewerkschaftszentrale aus den achtziger Jahren, der Evolutionsperiode der neunziger Jahre, und über die Anfänge der Berufsverbände ist nur wenigen Eingeweihten das Wichtigste bekannt. Selbst denen, die mitgelebt und mitgerungen, ist im Hasten des Kampfes manches entfallen, und je weiter wir zeitlich vorwärts schreiten, desto mehr lässt uns das Gedächtnis an das Vergangene im Stich.

Es wird daher aufs lebhafteste begrüsst werden müssen, dass wir demnächst in die Lage versetzt sein werden, den generellen Entwicklungsgang der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung bis in die Gegenwart herauf nach den Originalquellen dargestellt, leicht verständlich, klar und umfassend mit geringer Mühe überblicken zu können.

In seinem Buche «Geschichte des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes», das in einigen Wochen im Verlage der Buchhandlung des Schweizerischen Grütlvereins in Zürich erscheinen wird, hat Genosse Dr. J. Hüppy, der frühere Redakteur der «Berner Tagwacht», in begrüssenswerter Weise den Versuch unternommen, die Entwicklungsgeschichte der schweizerischen Gewerkschaftszentralisation wiederzugeben, ohne dabei den früheren Darstellungen von Albert Steck, H. Greulich, Jacques Schlumpf und O. Schneeberger, die sich um die Geschichte einzelner Verbände Verdienste erworben haben, die Daseinsberechtigung anzutasten. Aus dem Inhaltsverzeichnis des Buches heben wir nur folgende Punkte hervor, die einen Begriff von der Reichhaltigkeit der verarbeiteten Materie geben mögen: Die Entstehung der Gewerkschaften unter der Internationalen Arbeiterassoziation; der alte Arbeiterbund; die allgemeine Arbeiterreservekasse; politische Probleme (obligatorische Berufsgenossenschaften, Recht auf Arbeit, Schutz des Vereinsrechtes etc.); die Boykotts, von 1894 bis 1896; die politische und religiöse Neutralität der Gewerkschaften; Betrachtungen über die Taktik; Grundlagen, Motive und Resultate der Reorganisationen von 1900, 1902, 1906 und 1908 usw.

Obschon die Grundanschauungen unserer Partei an den Hochschulen noch keine kursfähigen Münzen sind, ist das von der Berner Universität angenommene Buch, wie dies vom Verfasser nicht anders erwartet werden konnte, durchaus in *unserm Sinn* und Geist gehalten. Es wird in Zukunft nicht umgangen werden können von allen denen, die sich für das Werden der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung interessieren, und wird eine Zierde jeder Vereins- und Privatbibliothek sein. — Ueber Erscheinungsdatum und den Preis des Buches wird der Verlag der Grütlbuchhandlung in Zürich nächstens weitere Angaben machen.

Literatur.

Verlag der Buchhandlung des Schweiz. Grütlvereins, Zürich.

Der **Grütl-Kalender für das Jahr 1910**. 100 Seiten 4^o mit über 30 Illustrationen. Ladenpreis 50 Cts., bei Partienbezug billiger.

Wie seine Vorgänger, so ist der neue Grütl-Kalender wiederum besonders reich an gutem, schönem Stoffe, getreu dem Grundsatz: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen.“

Dem Andenken des so früh aus seiner vielseitigen Tätigkeit dahingerafften *Gottfried Reimann* widmet Hans Wirz einen trefflichen, ehrenden Nachruf. Eine Anzahl kleinerer und grösserer Erzählungen wechseln ab mit belehrenden Abhandlungen von U. Meyer über die Entwicklung der schweizerischen Konsumvereine, von Dr. Wehrli über Erdbeben, von Dr. Hertz über die Entwicklung der Weltwirtschaft. Die Reiseschilderung Seidlers über die Visper Täler ist unterhaltend und belehrend zugleich, und in der sozialpolitischen Rundschau erhält der Leser eine prägnante Zusammenfassung aller erwähnenswerten Ereignisse. Der Kalender ist ein Volksbuch im wahren Sinne des Wortes, schön illustriert und mit einer ganzen Anzahl nützlicher Angaben aus der schweizerischen Arbeiterbewegung ausgerüstet. Jeder Käufer des Grütl-Kalenders nimmt noch an einer Gratisverlosung guter Bücher teil.

* * *

Kirsten & Zeisberg, Buchdruckerei, Zürich III.

„Die Produktivgenossenschaft, ihre Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft.“ von B. Staude. — Der Verfasser vertritt in vorliegender Broschüre den Standpunkt, dass bei gegebenen, vorsichtig erwogenen Verhältnissen, die Gründung von Produktivgenossenschaften der gewerkschaftlichen Entwicklung förderlich sei. Ebenso werden grundsätzlich geleitete Produktivgenossenschaften dem Kapitalismus immer mehr Nährboden entziehen, und dadurch Pioniere einer neuen sozialistischen Gesellschaft sein.

Die kurz und prägnant geschriebene Broschüre verdient das regste Interesse jedes denkenden Gewerkschafters und Parteigenossen.

